9. Juli - 28. August 2011

Schleswig-Holstein Musik Festival

MERHABA TÜRKIYE

Evangelische Zeitung – DAS JOURNAL

Kartentelefon 0431/23 70 70
Bei der Bestellung bitte Konzertnummer (z.B. K 40) angeben.
E-Mail: bestellung@shmf.de

Länderschwerpunkt Wie klingt die heutige Türkei? Aufregende Hörwelten. **5**

Kirchenkonzerte Die schönsten Kirchen Schleswig-Holsteins werden zum Konzertsaal. **6 - 9**

Zwischen Orient und Okzident

Derwische tanzen zur Musik des Ensemble Sarband beim Programm „Sacred Bridges", das eine Brücke zwischen Orient und Okzident, zwischen Christentum, Judentum und Islam schlägt (28.7. Lüneburg, 29.7. Lübeck). Foto: Judith Haug

„Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen." Goethe betrachtete den Orient nicht als etwas Fremdes, sondern rückte ihn wie einen Zwilling in untrennbare Nähe zum Okzident. Und so liest sich seine Gedichtsammlung „West-östlicher Divan" letztlich auch wie ein Plädoyer für einen kulturellen Dialog zwischen Morgen- und Abendland. Die Frage, was die Kulturnation Türkei ausmacht, ist nicht leicht zu beantworten. Kaum eine andere Region der Welt ist so von kulturellen Vermischungen geprägt wie die Türkei. Die wechselvolle Geschichte Kleinasiens, also nahezu das gesamte Gebiet der heutigen Türkei, ist auch eine Geschichte der Auseinandersetzung östlicher und westlicher Kulturen. Hethiter, Perser, Griechen und Römer, dann aus dem Osten vordringende türkische Stämme, später Seldschuken (seit 1134) und Osmanen (seit 1300) herrschten über das Gebiet. 1923 gründete schließlich Mustafa Kemal Paşa – seit 1934 Atatürk (Vater der Türken) – die Republik Türkei nach dem Vorbild westeuropäischer Staatssysteme. Im Laufe ihrer bewegten Geschichte ist die Türkei so zu einem Schmelztiegel der Kulturen geworden; eine Kulturnation, die sich in ihrer Buntheit – und in ihren Abgründen – so vielseitig zeigt wie kaum eine andere. Und auch in der türkischen Musik findet man eine schier unerschöpfliche Vielfalt.

Kultureller Dialog

„Orient und Okzident sind nicht zu trennen" – In diesem Sinne will das 26. Schleswig-Holstein Musik Festival ebenfalls einen integrativen Dialog führen und die spannenden Wechselbeziehungen zwischen Morgen- und Abendland beleuchten. Merhaba Türkiye – Willkommen Türkei! Vom 9. Juli bis 28. August gilt es einen faszinierenden, vielfarbig schillernden Länderschwerpunkt zu entdecken. Denn kaum eine andere Region der Welt ist so von kulturellen Vermischungen geprägt wie die Türkei. Sie ist Kreuzungspunkt der Kulturen Europas, Nordafrikas, des Nahen Ostens, des Kaukasus und Asiens. Bedeutende Solisten, Orchester, Dirigenten und Komponisten sowie hoffnungsvolle Talente sind zu Gast, der Bogen reicht von einer anatolischen Reise entlang der Schwarzmeerküste über die farbenreiche Kammermusik des großen türkischen Komponisten Ahmed Adnan Saygun und das fantasievolle Œuvre seines ebenso bedeutenden Kollegen Fazıl Say (inklusive zweier Uraufführungen) bis hin zu tanzenden Derwischen und zu DJ Ipek, dem hippsten DJ Europas.

Wichtige Spielstätten des SHMF sind traditionell die stimmungsvollen Kirchen Schleswig-Holsteins und Hamburgs. In diesem Sommer finden in 18 von ihnen Konzerte statt. Nach einer Pause bespielt das Festival wieder die Hamburger Kirche St. Johannis am Turmweg, die Ev.-luth. Kirche am Markt in Hamburg-Blankenese und die St. Michaelis-Kirche in Lüneburg. Die musikalischen Gäste füllen die Kirchenschiffe mit wunderbarer Kammermusik, stimmgewaltiger Vokalmusik und bezaubernder Chor- und Orgelmusik. Seien Sie mit dabei!

Sonderpublikation, 29. Mai 2011, herausgegeben von der Stiftung Schleswig-Holstein Musik Festival, Palais Rantzau, Parade 1, 23552 Lübeck, Telefon 0451/38957-0, www.shmf.de

Vom Schmelztiegel der Kulturen

Vier Fragen an Rolf Beck, Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals, zum Länderschwerpunkt Türkei

Die Türkei steht in diesem Jahr im Mittelpunkt des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Warum?

Rolf Beck: Es ist ja kein Geheimnis, dass der Schlagzeuger Martin Grubinger mit einer türkischen Pianistin verheiratet ist. Und so kam mit dem langjährigen Freund des Festivals die Idee auf, einen Türkei-Schwerpunkt zu planen. Mit Ferzan Önder, seiner Frau, haben mein Team und ich uns dann auch im vergangenen Jahr in Istanbul getroffen, und sie hat uns dort die Schönheiten und den kulturellen Reichtum ihrer Heimatstadt gezeigt. Dies war dann für uns der Ausgangspunkt, uns näher mit der Türkei auseinanderzusetzen und einen solchen Länderschwerpunkt zu wagen. Dass dieser auf den ersten Blick unergiebig für ein Klassik-Festival unserer Größe zu sein scheint, ist ein gewaltiger Irrtum.

Was macht einen Türkei-Schwerpunkt denn so ergiebig?

Die Türkei ist eine überaus reizvolle Musiknation. Sie ist ein Schmelztiegel unterschiedlichster Kulturen und Religionen, in dem sich das Abend- und das Morgenland gleichsam begegnen. Rund 50 verschiedene ethnische Gruppen sind dort beheimatet. Und das hat eine unglaubliche kulturelle Vielfalt hervorgerufen.

Wie behält man da den Überblick?

Wie bei der Planung eines jeden Schwerpunktes gilt es zunächst einmal, ein Gefühl, ein Gespür für das Land zu entwickeln. Nur so kann man den nötigen Mut zur Lücke haben. Wir haben in der Türkei vor Ort recherchiert, Künstler und Ensembles gehört, viele Gespräche geführt, unter anderem mit dem Ministerium für Kultur und Tourismus in Ankara und dem Goethe-Institut in Istanbul. Und ich denke, dass wir viele Projekte mit nach Hause genommen haben, die besonders interessante Facetten der türkischen Musiknation beleuchten. Außerdem bin ich sehr froh, dass wir mit dem Istanbul Festival kooperieren, dessen Leiterin Yeşim Gürer Oymak uns freundschaftlich verbunden ist.

Wie klingt die Türkei beim SHMF?

Vielschichtig. Vielfarbig. Vielgestaltig. Nach einem aufregenden Mix aus Orient und Okzident – von einer anatolischen Reise entlang der Schwarzmeerküste über tanzende Derwische bis hin zur farbenreichen kammermusikalischen Feinarbeit des großen türkischen Komponisten Ahmed Adnan Saygun. Wir haben erstklassige Künstler aus der Türkei zu Gast. Um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen: Neben dem bereits genannten Klavierduo Ferzan und Ferhan Önder kommen die Pianisten Hüseyin Sermet und Gülsin Onay, natürlich fehlt auch der renommierte Komponist und Pianist Fazıl Say nicht. Und das Bilkent Symphony Orchestra aus der türkischen Hauptstadt Ankara eröffnet unseren Länderschwerpunkt.

Rolf Beck auf dem Musikfest Emkendorf. Foto: Axel Nickolaus

„Liebste, glühende Spieße stachst du mir in die Brust“

Eine musikalisch-filmische Collage von Marc Sinan mit Videodokumenten anatolischer Volksmusiker

Angetrieben von einer großen Sehnsucht („Hasret“) nach seinen kulturellen Wurzeln machte sich der Gitarrist Marc Sinan, Sohn einer türkisch-armenischen Mutter und eines deutschen Vaters, gemeinsam mit Markus Rindt, Intendant der Dresdner Sinfoniker, in den Nordosten der Türkei auf. Begleitet von einem Kamerateam zeichneten die beiden auf ihrer Reise die Gesänge und Tänze der Einheimischen auf: Sänger in Kneipen, in Dörfern und zu Hause. Neben professionellen Musikern waren auch Laienmusiker dabei, zum Beispiel der Kavalspieler Haci Ömer Elibol, der Kellner und Tulumspieler Hüseyin Altay oder der pensionierte Musiklehrer Sener Gök.

Ihre Lieder sind musikalische Dokumente einer anderen Gegenwart: In archaischen Melodien erzählen sie von Gefühlen und Leiden, vom Lieben und Trauern der Menschen in der weiten, ungestümen Landschaft an der Grenze Armeniens. „Liebste, glühende Spieße stachst du mir in die Brust / Ließest verfallen mit purpurroten Hyazinthen bedeckte Weinberge“ – Man sieht Herren im Sakko, oft mit Krawatte vor der heimischen Schrankwand, Liebeslieder singen und taucht ein in eine surreale Welt.

Eine musikalische Reise entlang der Schwarzmeerküste unternehmen die Dresdner Sinfoniker und ihre türkischen und armenischen Gäste – begleitet von Film- und Tonaufnahmen aus Anatolien. Foto: Dresdner Sinfoniker

Mit eindrücklicher Kraft bewegt sich die Konzertinstallation „Hasretim – Eine anatolische Reise“ zwischen den originalen Film- und Tonaufnahmen, die als Videoprojektion zu sehen sind, und der Live-Musik des Ensembles, das aus dem Solistenensemble der Dresdner Sinfoniker sowie türkischen und armenischen Musikern besteht. Der italienische Komponist und Dirigent Andrea Molino dirigiert das multikulturelle Orchester. Das Ergebnis ist eine Symbiose von Anatolien und Deutschland, von Klassik und Volksmusik, von historischen Klängen und Zukunftsmusik. Neben Kontrabass, Fagott und Cello erklingen die Flöte Kaval, die Fiedel Kemençe, die Lauten Ud und Saz, die Trommel Darbuka, die Flöte Duduk und das Oboeninstrument Zurna. Eine inspirative, experimentell geführte Auseinandersetzung zwischen den Kulturen – genau das ist die Botschaft dieser einzigartigen Konzertcollage, die in Zusammenarbeit mit NDR das neue werk stattfindet.

Hasretim – Eine anatolische Reise
- Samstag, 30. Juli, 20 Uhr, Hamburg, Kampnagel, K 55
- Sonntag, 31. Juli, 19 Uhr, Kiel, Schloss, K 56

Der türkischen DNA auf der Spur

Alleskönner Fazıl Say kommt als Komponist, Pianist und Dirigent nach Schleswig-Holstein

Gibt es etwas, was dieser Mann nicht kann? Die Frage drängt sich unweigerlich auf, wenn man betrachtet, was Fazıl Say alles beherrscht. Ob als Pianist, Komponist, Dirigent oder als versierter Jazz-Interpret – mit nur 41 Jahren hat er sich in der internationalen Klassikszene exzellent positioniert. Dabei haben es Künstler aus Ländern, in denen die klassische Musik nicht so stark verwurzelt ist wie in Frankreich, Italien oder Deutschland weitaus schwerer, sich in der Szene Gehör zu verschaffen. „Einen der Großen", nannte ihn die FAZ, einen „genialen Pianisten" urteilte das französische Blatt Le Figaro. Zweimal bekam er für seine musikalische Leistung den begehrten deutschen ECHO Klassikpreis.

Seit jeher wandelt Fazıl Say, 1970 in Ankara geboren, zwischen den Welten. Sein Vater und schon Großvater studierten in Deutschland, Say wuchs also mit europäischer Musik auf. In Ankara studierte er zunächst Klavier und Komposition, bevor er 1987 von David Levine zum Studium nach Deutschland geholt wurde. 1995 schloss er dieses an der damaligen Hochschule der Künste in Berlin ab.

Der „Export" der klassischen europäischen Musik in die Türkei ist ihm genauso wichtig wie der „Import" türkischer Volksmusik nach Deutschland. Auch weiß er, Orient und Okzident nahezu symbiotisch miteinander zu verbinden. Zugrunde liegt seiner Musik jedoch eine „türkische DNA", wie Say sagt, alles andere ist eine äußerst fruchtbare Melange der beiden kulturellen Welten. Die EU zeichnete ihn 2008 als „Botschafter des interkulturellen Dialogs" aus, seitdem trägt er dieses Prädikat also ganz offiziell.

Und dabei ist alles, was er macht, äußerst authentisch: „Was ich musikalisch vorbringe, ist niemals gelogen. Es handelt sich immer um meine Produktion, um meine Meinung. Ob diese Auffassung richtig oder falsch ist, das ist eine andere Diskussion. In meinem Spiel bin ich niemand anderes als ich selbst." Dabei zeigt sich, dass er auch wenig Scheu hat, klassische Werke mal gegen den Strich zu bürsten. Es geht dann einfach um seine ganz eigene Interpretation der Stücke. Das Hamburger Abendblatt schrieb nach einem Auftritt Says im letzten Sommer: „Say singt beim Spielen mit und krümmt sich über den Tasten, er kriecht förmlich ins Klavier, er scheint die Musik dort im Moment selbst zu finden." Dabei Zeuge zu sein, ist äußerst faszinierend.

Das musikalische Genie Fazıl Say. Foto: Marco Borggreve

FAZIL SAY BEIM SCHLESWIG-HOLSTEIN MUSIK FESTIVAL

Alla turca

Das Publikum kann sich bei diesem Konzert von der pianistischen Ausnahmeerscheinung überzeugen: Gemeinsam mit dem Borusan Quartet, das sich 2005 aus Musikern des Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra formierte, interpretiert Say Mozarts Sonate A-Dur KV 331 und das Klavierquintett des türkischen Komponisten Ulvi Cemal Erkin. Darüber hinaus bringen die Musiker des Borusan Quartet das Streichquartett op. 29 „Divorce" von Say zu Gehör.

- **Donnerstag, 28. Juli, 20 Uhr, Plön, Nikolaikirche, K 44**

Borusan Quartet
Foto: Mehmet Erzincan

Türkischer Tastenmeister

Bei seinen Konzerten mit dem Kammerorchester Academy of St Martin in the Fields ist Fazıl Say gleich in dreifacher Funktion zu erleben: als Pianist, Dirigent und Komponist. Neben Werken von Mozart, Bartók und Nevit Kodallı spielt Say auch eine eigene Komposition, das Klavierkonzert „Silk Road" (1994). Dieses widmet sich dem historischen Handelsweg der Seidenstraße.

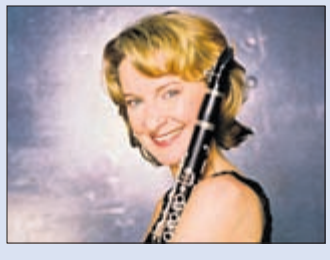
- **Mittwoch, 20. Juli, 20 Uhr, Kiel, Schloss, K 27**
- **Donnerstag, 21. Juli, 20 Uhr, Elmshorn, Reithalle, K 28**

Academy of St Martin in the Fields
Foto: Mike Hoban

Uraufführung

Zusätzlich zu den „live"-Auftritten von Fazıl Say erklingen seine Kompositionen in einer Reihe von weiteren Konzerten. Bei der Eröffnung des Länderschwerpunktes wird sein Werk „Khayyam. Konzert für Klarinette und Orchester" uraufgeführt. Die weltberühmte Klarinettistin Sabine Meyer bringt gemeinsam mit dem Bilkent Symphony Orchestra unter der Leitung von Işın Metin das Stück erstmalig auf die Bühne.

- **Samstag, 16. Juli, 20 Uhr, „Auftakt Türkei", Kiel, Schloss, K 17**
- **Sonntag, 17. Juli, 19 Uhr, Lübeck, Musik- und Kongresshalle, K 18**



Sabine Meyer
Foto: Thomas Rabsch, EMI Classics

Auftragswerk des SHMF

Martin Grubinger und das Ferhan und Ferzan Önder Piano Duo interpretieren Fazıl Says neues Werk „Variationen für zwei Klaviere und Schlagzeug". Das Stück wurde im Auftrag des SHMF komponiert und verspricht ein außergewöhnlicher Musikgenuss zu werden. Das vielversprechende Klavierduo der jüngeren Generation gab 2010 sein Debut beim SHMF.

- **Donnerstag, 4. August, 20 Uhr, Flensburg, Deutsches Haus, K 62**
- **Freitag, 5. August, 20 Uhr, Neumünster, Holstenhalle, K 63**

Ferhan und Ferzan Önder Piano Duo Foto: Dirk Enders

Downtown Illusions

Die fünf Musiker der Gruppe Spark machen mit ihrem Programm „Downtown Illusions" u.a. das Großstadtleben am Bosporus zum Klangereignis. Dabei bedienen sie sich auch des Multitalents Fazıl Say. Die multikulturelle Musik der Band ist irgendwo zwischen Barock und Klassik, Jazzrhythmen, Balkan-Beat und freier Improvisation anzusiedeln. So ungewöhnlich bekommt man Fazıl Say selten zu Gehör

- **Samstag, 20. August, 20 Uhr, Pronstorf, Kuhstall, K 106**
- **Sonntag, 21. August, 19 Uhr, Altenhof, Kuhhaus, K 107**

Spark
Foto: Noam S. Mamame

Den Sound Istanbuls im Blut

Der Klarinettist Selim Sesler und der Percussionist Burhan Öçal stellen sich vor

In diesem Sommer erobern zwei türkische Musiker den Norden Deutschlands, die dem Festivalpublikum noch unbekannt sein dürften, jedoch sind beide in ihrer Heimat wahre Stars. Beide, Selim Sesler und Burhan Öçal, präsentieren auf ganz eigene Weise den Sound Istanbuls, dieses musikalischen Mosaiks verschiedenster musikalischer Welten und unterschiedlichster Lebensstile.

Selim Sesler
- Dienstag, 16. August, 20 Uhr, Kiel-Molfsee, Winkelscheune im Freilichtmuseum, K 94
- Mittwoch, 17. August, 20 Uhr, Föhr, Wyk, W.D.R.-Fähre, K 96
- Donnerstag, 18. August, 20 Uhr, Hohenlockstedt, Kartoffelhalle Pohl-Boskamp, K 97
- Freitag, 19. August, 20 Uhr, Hamburg, Museum der Arbeit, Open Air, K 98
- Gemeinsam mit dem Faust Quartett: Sonntag, 21. August, 19 Uhr, Bordesholm, Klosterkirche, K 109

Burhan Öçal
- Freitag, 19. August, 20 Uhr, Lübeck, Musik- und Kongresshalle, K 99
- Samstag, 20. August, 20 Uhr, Hamburg, Laeiszhalle, K 104

Selim Sesler

Der 1957 in dem türkischen Dorf Kesan geborene Selim Sesler brach in den 1980er Jahren nach Istanbul auf, um dort sein musikalisches Können weiterzuentwickeln. Seine Rechnung ging auf: Der aus einer türkischen Romafamilie stammende Künstler spielt heute mit so viel Hingabe und Leidenschaft, dass er zu Recht als einer der besten Klarinettisten der Türkei gilt. Die britische Zeitung The Guardian ging sogar noch weiter und bezeichnete ihn als einen der besten Klarinettisten der Welt. Deshalb lässt ihn das SHMF auch nicht so schnell wieder gehen und hat ihn für sechs Konzerte verpflichtet. Gemeinsam mit seinem Ensemble präsentiert Selim Sesler anatolische Hochzeitsmusik. In der Besetzung mit Akkordeon, orientalischer Zither Kanun, Violine, Percussioninstrumenten und Seslers Klarinette entführt die Gruppe das Publikum in die faszinierende Welt der türkischen Roma-Musik. Dass er genauso in der Welt der Klassik zuhause ist, zeigt er, wenn er sich bei einem Konzert mit dem Faust Quartett die Ehre gibt.

Selim Sesler Foto: Selim Sesler

Burhan Öçal Foto: Käch Artists and Promotion

Burhan Öçal

Burhan Öçal, bekannt als einer der größten türkischen Percussionisten, als wichtiger Komponist, markanter Filmschauspieler und signifikanter Werbeträger internationaler Marken, ist eine Art Stilikone türkischer Kultur und Musik. Öçal gründete zahlreiche eigene Musikgruppen, darunter auch das bekannte Istanbul Oriental Ensemble, mit dem er in vielen Ländern gastierte. Mit diesem gewann er auch diverse Auszeichnungen, darunter den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Zum SHMF kommt er gemeinsam mit dem NDR Pops Orchestra und heizt dem Publikum unter dem Motto „Oriental Beat“ in Lübeck und Hamburg mächtig ein.

Erstklassisch!

Auftritt hochtalentierter Pianistinnen

Dass die Türkei abgesehen von dem gefeierten Star Fazıl Say auch eine Reihe von hochtalentierten Pianistinnen hervorgebracht hat, wissen die Wenigsten. Dem verschafft das Schleswig-Holstein Musik Festival Abhilfe und richtet das Scheinwerferlicht auf Says exzellente Kolleginnen Gülsin Onay und die Zwillingsschwestern des Ferhan und Ferzan Önder Piano Duos.

Gülsin Onay

Gülsin Onay ist unbestreitbar die türkische Grande Dame des Klaviers. Die 1954 in Istanbul geborene Künstlerin begann bereits im Alter von drei Jahren mit dem Klavierspiel. Mit sechs Jahren gab sie ihr erstes Konzert beim türkischen Rundfunk in Istanbul. Genauso steil ging ihre Karriere weiter. Bevor sie an das Konservatorium in Paris wechselte, erhielt sie Privatunterricht bei dem türkischen Komponisten Ahmed Adnan Saygun. Mittlerweile ist Onay in über 55 Ländern auf allen fünf Kontinenten aufgetreten und hat mit den erstklassigsten Orchestern dieser Welt zusammen musiziert. Zum SHMF kommt sie mit ihrem Landsmann Rengim Gökmen, Generalintendant der türkischen Staatsoper und Chefdirigent des in Ankara ansässigen Presidential Symphony Orchestra. Ein türkischer Abend der Extraklasse.

Gülsin Onay
- Donnerstag, 25. August, 20 Uhr, Kiel, Schloss, K 112

Ferhan und Ferzan Önder
Foto: Nancy Horowitz

Ferhan und Ferzan Önder Piano Duo

Das vielversprechende Klavierduo der jüngeren Generation, das Ferhan und Ferzan Önder Piano Duo, gab 2010 sein Debut beim SHMF. Gemeinsam mit Ferzans Ehemann, der dem Festival bestens bekannte Martin Grubinger, präsentierten sich die beiden im letzten Jahr dem Publikum.

Die türkischen Zwillingsschwestern begannen erst im Alter von zehn Jahren mit dem Klavierspiel, mit strenger Disziplin schafften sie aber bald den internationalen Durchbruch. Für ihre Debüt-CD „Vivaldi Reflections” wurden sie 2002 mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet. Die beiden Schwestern verstehen sich blind. Ihr symbiotisches Spiel ist erfüllt von unbefangener Emotionalität – „Das hat wirklich Feuer”, wie Michael Stenger im Fono Forum urteilte. Ihr Spiel ist so fein ausgelotet, wie es vielleicht nur Zwillinge beherrschen können. Gleich für sechs Konzerte konnte das SHMF die beiden Schwestern verpflichten.

Ferhan und Ferzan Önder Piano Duo

Mit dem Orchestra Ensemble Kanazawa unter der Leitung von Michiyoshi Inoue:
- Mittwoch, 27. Juli, 20 Uhr, Sonderburg/DK, K 42
- Donnerstag, 28. Juli, 20 Uhr, Kiel, Schloss, K 47

Musikalische Lesung mit Parvis Mamnun:
- Sonntag, 31. Juli, 19 Uhr, Haseldorf, Rinderstall, K 57

Mit Schlagzeuger Martin Grubinger, Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck, Solisten u.a. unter der Leitung von Rolf Beck:
- Donnerstag, 4. August, 20 Uhr, Flensburg, Deutsches Haus, K 62
- Freitag, 5. August, 20 Uhr, Neumünster, Holstenhalle, K 63
- Samstag, 6. August, 20 Uhr, Hannover, NDR, Großer Sendesaal, K 67

Die Stimme der Türkei

Sängerin Aynur singt sowohl auf Kurdisch als auch auf Türkisch

Eigentlich wollte sie Anwältin werden, um sich für die Rechte der kurdischen Bevölkerung einzusetzen. Aynur, 1975 in der hauptsächlich von Kurden besiedelten anatolischen Provinz Tunceli geboren, änderte ihre Pläne und verarbeitet stattdessen ihren ethnischen Hintergrund in ihren Liedern. „Ich nähre mich von meinen kulturellen Wurzeln, von meiner Herkunft aus dem Dorf“, bekennt sie. Singen tut sie auf Kurdisch wie auf Türkisch.

Ihre bezaubernde Stimme kommt aber vor allem in ihren kurdischen Liebes- und Klageliedern zum Ausdruck. Da alles Kurdische in der Türkei noch immer höchst skeptisch beäugt wird, wurde ihre 2004 aufgenommene CD „Kece Kurdan“ (Kurdisches Mädchen) kurzzeitig verboten.

Längst hat sich Aynur internationale Anerkennung gesichert: 2004 war sie auf dem Cover des populären britischen Musikmagazins „fROOTS“ zu sehen und im März 2005 wurde sie auf dem Cover der Londoner „Times“ abgelichtet. Im selben Jahr gab sie auch eine Kostprobe ihres Könnens in dem Istanbul-Musikfilm „Crossing the Bridge“ des deutsch-türkischen Regisseurs Fatih Akin ab. Nach der Teilnahme an der World Music Exposition in Sevilla im Jahr 2006 folgte eine Welttournee.

Wer mehr von ihr hören will, kann sie im Rahmen des SHMF in Hamburg und in Lübeck erleben.

- Samstag, 6. August, 20 Uhr, Hamburg, Lokschuppen der S-Bahn, K 69
- Sonntag, 7. August, 19 Uhr, Lübeck, Lehmannkai 2, K 72

Eine Geschichte von Liebe und Abenteuern

Die Türkenoper „Zaide“ mit einem renommierten jungen Solistenensemble

„Meine Damen und Herren, der Koffer, den Sie hier sehen, ist nicht irgendein Koffer. Unter mottenzerfressenem Plunder und rostigem Blech, alten Schuldbriefen und Pfandhausquittungen lag darin ganz unten ein Bündel vergilbter Noten.“ Der Erzähler macht eine Pause und spricht weiter: „Viele Seiten fehlen; vielleicht sind sie den Mäusen zum Opfer gefallen, vielleicht sind sie nie geschrieben worden. Aus dem Vorhandenen ergibt sich jedoch eine Geschichte von Liebe und Abenteuern im Milieu des prächtigen und grausamen Orients.“ – Eine Geschichte, aus der der 23-jährige Mozart das Singspiel „Zaide“ machen wollte. Hinterlassen hat er letztlich aber nur ein Fragment, 296 Seiten Notenpapier mit fünfzehn in zwei Akte gegliederten Nummern, rund 70 Minuten Musik ohne Titel, ohne Ouvertüre, ohne Dialoge, ohne Finale, ohne Libretto.

Der offene Schluss des Singspiel-Fragments hat immer wieder zu Bearbeitungen verführt. Mit verschiedenen Schlussvarianten hat sich literarisch besonders ausführlich der italienische Schriftsteller Italo Calvino (1923-1985) beschäftigt. Seine „Zaide“-Fassung, die mehrere Möglichkeiten eines Endes durchspielt, wurde 1981 beim Batignano Festival in Italien uraufgeführt. Das SHMF bringt sie nun in konzertanter Fassung auf die Kieler Opernbühne.

- Samstag, 6. August, 20 Uhr, Kiel, Opernhaus, K 68
- Sonntag, 7. August, 19 Uhr, Kiel, Opernhaus, K 73

Die Türkenoper „Zaide“, die kleine Schwester der berühmten „Entführung aus dem Serail“, spielt im Palast des Sultans Soliman im Morgenland des 16. Jahrhunderts. Zaide ist eine europäische Sklavin im Harem des Sultans, der sich bis über beide Ohren in sie verliebt hat. Zaide aber liebt Gomatz, ebenfalls Sklave europäischer Herkunft. Als Allazim, der Lieblingssklave des Sultans, Zaide und Gomatz zur Flucht verhilft und selbst ebenfalls flieht, schwört der Herrscher Rache. Er lässt nach ihnen suchen, nimmt sie wieder in seine Gewalt und droht ihnen den Tod als Strafe an. In der letzten erhalten gebliebenen Nummer des Singspiels bitten die drei Sklaven um Gnade, was der Sultan ablehnt. Bleibt den Liebenden am Ende also nur der Trost, dass sie gemeinsam sterben und dadurch ihre Liebe krönen werden? Oder lässt Sultan Soliman die Gefangenen Europäer doch frei – wie sein großer Nachfolger Osmin in Mozarts „Entführung aus dem Serail“?

Der Designer und Bühnenbildner Peter Schmidt bebildert die Aufführung des Singspiels, der Kieler Generalintendant Daniel Karasek führt Regie. Solisten sind unter anderem Agata Wilewska (Zaide), Thomas Blondelle (Gomatz) und Paul Armnin Edelmann (Allazim). Es spielt das Schleswig-Holstein Festival Kammerorchester unter der Leitung von Leopold Hager.

Agata Wilewska Foto: T+T Fotografie

Stimmgewaltige Reise durch die Opernwelt

Die Preisträger des türkischen Leyla-Gencer-Wettbewerbs

„La Diva Turca“ – so war sie der Opernwelt bekannt. Bei Opernfans galt Leyla Gencer (1928-2008) als eine der größten Stimmen des 20. Jahrhunderts. 1950 gab sie ihr Debüt und war von dort an bis in die 1980er Jahre auf zahllosen Opernbühnen Europas und Amerikas zu bewundern, im Laufe ihrer Karriere sang sie mehr als 70 Rollen. Zu Ehren der großen türkischen Diva wird in Istanbul seit 1995 der renommierte Leyla-Gencer-Gesangswettbewerb ausgerichtet. Wer als Preisträger hervorgeht, kann einer aussichtsreichen Karriere entgegenblicken. Das SHMF freut sich besonders, die beiden ersten Preisträger des renommierten Wettbewerbs 2010 in diesem Sommer zu Gast zu haben und einem interessierten Publikum vorzustellen.

Pretty Yende Foto: Pretty Yende

Die südafrikanische Sängerin Pretty Yende erhielt den ersten Preis. Die junge Sopranistin – den Zuschauern der Deutschen Oper Berlin als Clara (aus „Porgy and Bess“), dem Gastspiel der Cape Town Opera, bekannt – sang bei der Abschlussfeier der Fußballweltmeisterschaft 2010 an der Seite von Tenor Andrea Bocelli im Stadion von Johannesburg. Der zweite Preis wurde an den aus der Türkei stammenden Bariton Kartal Karagedik vergeben.

Gemeinsam mit Zoryana Kushpler, Gewinnerin des Förderpreises 2010 der Walter und Charlotte Hamel Stiftung, der NDR Radiophilharmonie und dem Dirigenten Łukasz Borowicz präsentieren die beiden ausgezeichneten Gesangstalente Opernarien von Rossini, Massenet, Saint-Saëns, Bizet, Meyerbeer und Delibes. Seit jeher waren exotische Länder beliebte Schauplätze der europäischen Oper. Die Künstler nehmen das Publikum an diesem Abend mit auf eine musikalische Reise, die unter anderem nach Algerien und Ägypten, nach Indien und auf die Insel Ceylon führt.

- Freitag, 12. August, 20 Uhr, Kiel, Schloss, K 84

Türkerien, Exotismen, Orientalismen und andere Kuriositäten

Die St. Christophorus-Kirche bietet mit ihrer ungewöhnlich klaren Akustik wahren Hörgenuss

FRIEDRICHSTADT Die St. Christophorus-Kirche in Friedrichstadt, erbaut 1633-1649, ist eine schlichte Saalkirche mit einem vieleckigen Ostchor aus kleinen gelben Ziegelsteinen. Das Schleswig-Holstein Musik Festival hat die wunderschöne kleine Kirche erst 2006 als Spielstätte für sich entdeckt. Die ungewöhnlich klare Akustik der Kirche macht besonders Musik von kleinen Besetzungen zu einem wahren Hörgenuss.

Die beiden Italiener Vittorio Ghielmi und Luca Pianca – der erste Gambist, der zweite Lautenist – haben fürs SHMF ein mit Türkerien, Orientalismen, Exotismen und jeder Menge anderer Kuriositäten geradezu überbordendes Programm ersonnen. Beide sind absolute Meister ihres Fachs und verstehen es, ihre enorme Fachkompetenz in Sachen Alter Musik mit mitreißendem Spiel zu verbinden. Auf dem Programm stehen u.a. Werke von Marin Marais und Antoine Forqueray, die in ihren „Pièces de caractère“ vielen Volksgruppen, auch Türken und Persern, musikalische Porträts widmeten.

Marais und Forqueray waren gefeierte Gambenstars am Hofe des Sonnenkönigs Ludwig XIV. Wegen seines empfindsamen und von großer Musikalität geprägten Spiels nannte man Marais „L'ange“ (Engel), während man Forqueray den Spitznamen „Le Diable“ gab, weil er sein Instrument wie ein Teufel traktiert haben soll.

- **Sonntag, 14. August, 19 Uhr, Friedrichstadt, St. Christophorus-Kirche, K 89**
- **außerdem zu hören: Samstag, 13. August, 20 Uhr, Bordesholm, Klosterkirche, K 88**

Luca Pianca und Vittorio Ghielmi (re.) Foto: Luis Montesdeoca

Das Bilkent Ensemble hat sich ganz der Pflege zeitgenössischer Musik verschrieben. Foto: Emre Ünlenen

Zeitgenössische Musik junger Komponisten aus der Türkei

Das engagierte Bilkent Ensemble präsentiert „Avantgarde Orient!“ in der St.-Johannis-Kirche

HAMBURG Die St.-Johannis-Kirche am Turmweg in Hamburg-Harvestehude wurde in den Jahren 1880 bis 1882 im neugotischen Stil erbaut und zählt zu den eindrucksvollsten Hamburger Denkmälern des späten 19. Jahrhunderts. Durch indirekte Beleuchtung und die mit Glasmalerei verzierten Fenster entsteht im Inneren der Kirche eine warme Atmosphäre, die zu Gottesdiensten, aber auch zum Hören von Konzerten einlädt – eine wunderbare Spielstätte für das türkische Bilkent Ensemble.

Das Bilkent Ensemble setzt sich aus Mitgliedern des Bilkent Symphony Orchestra zusammen. Die Bilkent Universität wurde im Jahr 1984 in Ankara als erste private Hochschule der Türkei gegründet und zählt heute zu den türkischen Eliteuniversitäten. In der Fakultät für Kunst und Musik formierte man 1993 die Bilkent Sinfonietta, aus der später das Bilkent Symphony Orchestra hervorging.

Das Bilkent Ensemble hat sich ganz der Pflege zeitgenössischer Musik verschrieben. In Hamburg stellt die hoch engagierte Gruppe Werke seiner türkischen Landsleute wie Ahmed Adnan Saygun, Evrim Demirel, Tolga Zafer Özdemir, Onur Türkmen, Turgut Pöğün, Orhun Orhon und Füsun Koksal vor, die das Ensemble einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen möchte. Eröffnet wird der Abend mit einem Werk des 1991 verstorbenen Ahmed Adnan Saygun, dem Grandseigneur unter den türkischen Komponisten. Die Schöpfer der sieben dann zu hörenden Werke sind allesamt in den 1970er Jahren geboren und an renommierten Hochschulen ausgebildet.

- **Montag, 18. Juli, 20 Uhr, Hamburg, St. Johannis am Turmweg, K 21**

Kartentelefon 0431/23 70 70

Bei der Bestellung bitte Konzertnummer (z.B. K 40) angeben.
Kartenzentrale Schleswig-Holstein Musik Festival
Postfach 3840, 24037 Kiel, Fax 0431/ 23 70 711
E-Mail: bestellung@shmf.de
Komplettes Programm unter **www.shmf.de**

„Love Story“ – über die Facetten der Liebe in der Musik

Aus San Francisco zu Gast: Das Vokalensemble Chanticleer singt in einstiger Garnisonskirche

RENDSBURG Die Rendsburger Christkirche wurde als einstige Garnisonskirche in den Jahren 1694 bis 1700 errichtet und bot auf Wunsch des dänischen Königs der gesamten Garnison – etwa 2000 Mann – Platz. Seit dem Gründungsjahr des Schleswig-Holstein Musik Festivals 1986 bietet die Kirche jedes Jahr einem interessierten Festivalpublikum Platz. Dieses Jahr stattet ihr das amerikanische Vokalensemble Chanticleer einen Besuch ab.

Die zwölf Sänger aus San Francisco singen ebenso alles von der Renaissance bis zum Jazz, von Gospelmusik bis zu ausgefallenen Werken zeitgenössischer Musik und haben damit ein beachtliches Renommee erlangt. Das Vokalensemble widmet sich beim diesjährigen Festival dem Thema Liebe innerhalb verschiedenster Epochen. Unter dem Motto „Love Story“ erklingen Lieder vom Mittelalter und der Renaissance bis zur heutigen Zeit, welche die unterschiedlichsten Facetten des Themas Liebe umfassen. In Claude de Sermisys Chanson „Tant que vivray“ etwa fühlt sich das lyrische Ich als Dichter berufen, dem „Gott der Liebe“ zu dienen. Das zeitgenössische Werk „Not an End of Loving“ von Steven Sametz erhebt letztlich die Liebe über alles Weltliche und Vergängliche.

- **Donnerstag, 11. Aug., 20 Uhr, Rendsburg, Christkirche, K 82**
- **außerdem zu hören: Freitag, 12. August, 20 Uhr, Plön, Nikolaikirche, K 83**

Chanticleer Foto: Lisa Kohler

Daniel Reuss Foto: Marco Borggreve

Eine vielstimmige Nachtmusik

Der Schleswig-Holstein Festival Chor gibt im Dom eins seiner legendären Nachtkonzerte

LÜBECK Der Grundstein für den Lübecker Dom wurde bereits 1173 gelegt. Unmittelbar darauf wurde dem Dom auf der Nordseite eine große Vorhalle angefügt, das Paradies, 1266 begann die große Erweiterung des Domes nach Osten. Aus der romanischen Basilika wurde eine weite, lichte Hallenkirche.

Für das Schleswig-Holstein Musik Festival ist der Dom ein besonderer Ort für Konzerte mit großen Kirchenmusikwerken. In diesem Jahr gibt der Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck eins seiner legendären Nachtkonzerte in dem beeindruckenden Gotteshaus. Mit von der Partie sind Daniel Reuss, der deutsch-niederländische künstlerischer Direktor und Chefdirigent des Estonian Philharmonic Chamber Choir, sowie der Kantor und Organist Hartmut Rohmeyer. Auf dem Programm stehen Werke von Frank Martin, Johannes Brahms, Felix Mendelssohn und Rudolf Tobias.

- **Samstag, 23. Juli, 22 Uhr, Lübeck, Dom, K 35**

Erlesenes für vier Streicher

Zum zweiten Mal dabei: die stimmungsvolle Nusser Kirche mit ihrem breiten Turm

NUSSE Im vergangenen Jahr feierte die stimmungsvolle Nusser Kirche, deren breiter Turm die Besucher schon von Weitem begrüßt, Premiere als SHMF-Spielstätte. Diesmal gastiert das 1996 in Weimar gegründete Faust Quartett, das 2004 mit dem 2. Preis beim 53. ARD-Musikwettbewerb ausgezeichnet wurde und von der Presse für „höchste Spielkultur, Bewusstsein für musikalische Prozesse und einen ausgeprägten Klangsinn“ gefeiert wird.

An diesem Abend widmen sich die vier Musiker Mahlers bekanntester Komposition, dem Adagietto aus der Sinfonie Nr. 5 cis-Moll. Mahler schrieb die großartige Musik in erwartungsvoller Vorfreude auf ein mögliches gemeinsames Leben mit Alma Schindler. Vor Mahlers traumhaft schönem Satz, den Kenji Sakurai für Streichquartett bearbeitet hat, erklingt zunächst Mozarts ganz auf die Spielkünste des Cello spielenden Königs Friedrich Wilhelm II. hin komponierte Streichquartett F-Dur KV 590, eines von insgesamt drei Quartetten, die Mozart dem Preußenkönig widmete. Auch Mendelssohns Streichquartette op. 44 haben einen Widmungsträger: den Kronprinzen Oskar von Schweden. Klassizistische Ausgewogenheit, melodische Ausgereiftheit und formale Meisterschaft kennzeichnet das e-Moll-Quartett, das 1837 in Leipzig entstand.

Faust Quartett Foto: Norbert Rozstocki

- **Montag, 22. August, 20 Uhr, Nusse, Kirche, K 111**

Nuria Rial: Der junge Star der Alte-Musik-Szene

Die Maria-Magdalenen-Kirche ist wie geschaffen für die spanische Nachwuchskünstlerin

MARNE Die Maria-Magdalenen-Kirche wurde Anfang des 20. Jahrhunderts als Backsteinbau nach frühgotischem Vorbild von dem Kirchenbaumeister Wilhelm Voigt erbaut.

Ein wundervoller Ort für eine wundervolle Stimme. Die Stimme der spanischen Sopranistin Nurial Rial ist kristallklar und zugleich berührend schön, eben deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sie 2009 den ECHO Klassik in der Kategorie ,,Nachwuchs-Künstlerin des Jahres – Gesang“ gewann. Wie geschaffen scheint ihre leuchtende, äußerst bewegliche Stimme für Werke der Barockzeit zu sein. Nurial Rial ist der junge Star der Alte-Musik-Szene. Nun ist sie zusammen mit dem Ensemble Elbipolis Barockorchester Hamburg beim Schleswig-Holstein Musik Festival zu hören. Das Ensemble Elbipolis Barockorchester Hamburg hat in kürzester Zeit viel erreicht und ist allzeit bereit, auf musikalische Entdeckungsreise zu gehen – diesmal zu Telemann, Scarlatti, Vivaldi und Händel.

- **Freitag, 5. August, 20 Uhr, Marne, Maria-Magdalenen-Kirche, K 65**

Nuria Rial Foto: Mercè Rial

Hommage à Piazzolla: Das Lebensgefühl des Tangomeisters

Stefan Kurt rezitiert aus den Memoiren des Künstlers in der St. Jürgen-Kirche

HEIDE Kirche auf dem Markt – Kirche in der Welt – das will die St. Jürgen-Kirche in Heide sein. Im Jahr 1560 wurde sie als Versammlungskirche der freien Bauern Dithmarschens auf den Grundmauern einer zerstörten Kapelle erbaut und bis heute, schon durch ihre Lage auf dem größten Marktplatz Deutschlands, gehen von ihr starke Impulse in das geistliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben der Menschen vor Ort aus. Das Kirchengebäude aus Feldsteinen im Stil eines Bauernhauses bietet die idealen Bedingungen für Veranstaltungen des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

In diesem Jahr wird dem großen argentinischen Komponisten und Bandoneon-Spieler Astor Piazzolla gedacht, der seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte. Mit einer „Hommage à Piazzolla“ erinnert der Schauspieler Stefan Kurt an den Künstler. Er rezitiert aus seinen Memoiren – auf Papier gebracht von dem Journalisten Natalio Gorin. Musikalisch untermalt wird die Lesung von dem Geiger Rodrigo Reichel und dem Gitarristen Heiko Ossig. Fern von Buenos Aires spürt man Piazollas Leidenschaft für seine Musik und wähnt sich fast im fernen Argentinien.

- **Mittwoch, 13. Juli, 20 Uhr, Heide, St. Jürgen Kirche am Markt, K 8**
- **außerdem zu hören am: Dienstag, 12. Juli, 20 Uhr, Föhr, Boldixum, St. Nicolaikirche, K 7 und**
- **Donnerstag, 14. Juli, 20 Uhr, Hamburg-Blankenese, Ev.-luth. Kirche am Markt, K 9**

Stefan Kurt Foto: Peter Bour

King's Singers Foto: Ben Wright

„Preise, Zunge, das Geheimnis“

Stammgäste: Die King's Singers singen bereits zum siebten Mal im Meldorfer Dom

MELDORF Der Meldorfer Dom ist seit 1987, ein Jahr nach Gründungsjahr des SHMF, Spielstätte des Festivals. Dieses Jahr beherbergt die atmosphärische Kirche wahre Stammgäste: Das Vokalensemble King's Singers. Bereits zum siebten Mal singen die sechs Briten in dem wunderbaren Ort an der schleswig-holsteinischen Westküste. In diesem Jahr bringen sie dem Publikum mit dem Gregorianischen Choral „Pange lingua“ Stationen des christlichen Vaterunser-Gebets zu Gehör. „Preise, Zunge, das Geheimnis“ – der Titel des Programms der seit über vierzig Jahren bestehenden King's Singers geht zurück auf den mittelalterlichen Hymnus „Pange lingua“ (zu Deutsch „Preise, Zunge, das Geheimnis“). Dieser, so wird jedenfalls angenommen, wurde im 13. Jahrhundert vom Heiligen Thomas von Aquin verfasst. In dem Hymnus geht es um das Sakrament der Eucharistie, das auf das feierliche Mahl Jesu mit seinen zwölf Aposteln am Vorabend seines Todes zurückgeht, weshalb der Hymnus meist an Feiertagen wie Fronleichnam und Gründonnerstag gesungen wird.

Dass die Sechs ebenso Weltliches in ihrem Repertoire haben, beweisen sie in Norderstedt und Wotersen. Dort präsentieren sie unter dem Motto „Body and Soul“ vielfältige mehrstimmige Liedsätze der britischen Chortradition. Das Stück „The Lily-White Rose“ ist Teil von McCabes Werk „Songs of the Garden“, welches von den wundervollen Illustrationen von Insekten und Pflanzen des japanischen Künstlers Kitagawa Utamaro inspiriert ist. In Claude Debussys vergnüglichen „Trois chansons de Charles d'Orléans“ will ein Langschläfer partout nicht aufstehen, und der Winter wird als Bösewicht beschimpft. Ernste, komische und fröhliche Stücke vereint das Programm, das von den King's Singers wie gewohnt mit viel Charme und Witz zum Besten gegeben wird.

Programm „Preise, Zunge, das Geheimnis“:
- **Dienstag, 26. Juli, 20 Uhr, Rellingen, Kirche, K 38**
- **Freitag, 29. Juli, 20 Uhr, Meldorf, Dom, K 51**

Programm „Body and Soul“:
- **Mittwoch, 27. Juli, 20 Uhr, Norderstedt, TriBühne, K 40**
- **Donnerstag, 28. Juli, 20 Uhr, Wotersen, Reithalle, K 43**

Kaleidoskop der Flötenklänge

Flautando Köln lädt ein zu einem attraktiven und facettenreichen Programm

GLÜCKSTADT Als erste nachreformatorische Kirche in Schleswig-Holstein wurde die kleine Glückstädter Kirche im spätgotischen Stil in den Jahren 1618 bis 1623 erbaut. Da man nicht wusste, wie sich lutherische Kirchen von katholischen Kirchen im Bau unterscheiden, entstand eine Kirche mit katholischem Grundriss, jedoch mit einer evangelisch geprägten Kanzel, die die Bedeutung des Wortes für die Verkündigung durch ihre Position und Lage unterstreicht. Äußerlich fällt die Kirche besonders durch ihren eigenwillig gestalteten Barockturm auf, dessen Spitze mit der Glücksgöttin Fortuna – auf die auch der Name der Stadt zurückgeht – und einer Königskrone geschmückt ist.

1990 gegründet, zählt Flautando Köln mittlerweile zu den renommiertesten Blockflötenquartetten Deutschlands und ist seit Jahren auch auf der internationalen Bühne zu Hause. Katharina Hess, Susanne Hochscheid, Ursula Thelen und Kerstin de Witt haben sich von Anbeginn den unterschiedlichsten Stilrichtungen und Epochen gewidmet. Facettenreich ist auch das Programm, das die vier Flötistinnen für die Glückstädter Kirche und das Reinbeker Schloss zusammengestellt haben. Neben bekannten Werken Palestrinas, Vivaldis und Debussys wartet das Ensemble mit Kurt Weills melancholischem, im kalifornischen Exil entstandenem Tango Habanera „Youkali“ und dem temperamentvoll mit Orientalismen spielenden Werk „Balkanology“ von Jan Rokyta auf. Besonders humorvoll verspricht der letzte Programmpunkt zu werden: Jan Van Landeghem verbindet in seinem Werk „Türkischer Hummelflug“ auf höchst amüsante Art Mozarts berühmten Allaturca-Satz aus der A-Dur-Klaviersonate mit Rimsky-Korssakoffs virtuos-wildjagendem „Hummelflug“ und lässt als besonders vergnügliche Facette auch noch Johann Strauß' „Radetzky-Marsch“ miteinfließen.

- **Mittwoch, 10. August, 20 Uhr, Glückstadt, Stadtkirche, K80**
- **außerdem zu hören : Donnerstag, 11. August, 20 Uhr, Reinbek, Schloss, K81**

Julian Steckel Foto: Julian Steckel

Universum auf vier Saiten

Cello-Suiten von Bach: Soloabend mit Julian Steckel in der St. Johannis-Kirche

FÖHR, NIEBLUM Die beeindruckende St. Johannis-Kirche in Nieblum im Süden der Nordseeinsel Föhr ist auch als „Friesendom“ bekannt. Besonders sehenswert sind der reich geschnitzte Dreiflügelaltar aus dem 15. Jahrhundert und der große Granit-Taufstein aus dem Vorgängerbau der Kirche (um 1200). Genau der richtige Ort für einen feinen Soloabend mit Cello-Suiten von Bach.

Drei davon wird der junge Cellist Julian Steckel interpretieren, der 2010 den prestigeträchtigen ARD Musikwettbewerb gewann. „Cello anzufangen war absolut mein eigener Wunsch“, so Steckel. Für ihn scheint es auf dem Cello nichts Anstrengendes zu geben, alles fließt mit unglaublicher Leichtigkeit und höchster Natürlichkeit aus seinen Fingern. Hinzu kommt ein wunderbar warmer Ton und gestalterische Souveränität. Allerhöchste Anforderungen stellen sich dem Spieler in Bachs sechs Suiten für Violoncello solo. Ganz ohne unterstützendes Element ist hier der Cellist auf sich allein gestellt und muss die versteckte und echte Mehrstimmigkeit mittels komplizierter Doppelgriffe und Akkordbrechungen allein auf dem Soloinstrument erzeugen. Ein wahrer Geheimtipp für die Inselbewohner und ihre Gäste!

- **Dienstag, 19. Juli, 20 Uhr, Föhr, Nieblum, St. Johannis-Kirche, K24**

Flautando Köln zählt zu den besten Blockflötenquartetten unserer Zeit. Foto: Christina Feldhoff

ALLE KIRCHENKONZERTE IM ÜBERBLICK

BAD OLDESLOE
Peter-Paul-Kirche
- **Fr, 12. August, 20 Uhr, K 85**
  Viktoria Mullova (Violine), Kristian Bezuidenhout (Fortepiano): Werke von Beethoven

BORDESHOLM
Klosterkirche
- **Mo, 18. Juli, 20 Uhr, K 20**
  Pera Ensemble, Ahmet Özhan (Gesang), Valer Barna-Sabadus (Countertenor), Mehmet C. Yesilçay (Ud, Percussion und Leitung): „Lieder der Liebe" von Monteverdi, Vivaldi, Händel, Sultan Murad Han, Ismâil Dede Efendi u.a.
- **Sa, 13. August, 20 Uhr, K 88**
  Vittorio Ghielmi (Viola da Gamba), Luca Pianca (Laute): „Französische Türkerien" – Werke von Marais, Gallot, Forqueray u.a.
- **So, 21. August, 19 Uhr, K 109**
  Selim Sesler (Klarinette) und das Faust Quartett: „Orient trifft Okzident" – Werke von Mozart und Asuroglu

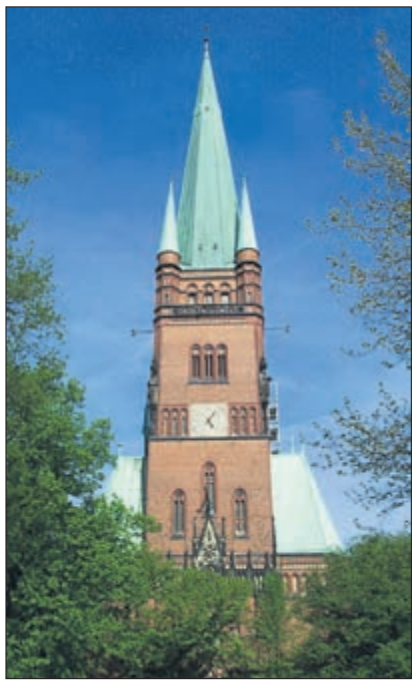
FÖHR, BOLDIXUM
Nicolaikirche
- **Di, 12. Juli, 20 Uhr, K 7**
  Stefan Kurt (Rezitation), Rodrigo Reichel (Violine), Heiko Ossig (Gitarre): „Hommage à Piazzolla"

FÖHR, NIEBLUM
St. Johannis-Kirche
- **Di, 19. Juli, 20 Uhr, K 24**
  Julian Steckel (Violoncello): Werke von Bach

FRIEDRICHSTADT
St. Christophorus-Kirche
- **So, 14. August, 19 Uhr, K 89**
  Vittorio Ghielmi (Viola da Gamba), Luca Pianca (Laute): „Französische Türkerien" – Werke von Marais, Gallot, Forqueray u.a.

GLÜCKSTADT
Stadtkirche
- **Mi, 10. August, 20 Uhr, K 80**
  Flautando Köln (Blockflöten-Quartett): Katharina Hess, Susanne Hochscheid, Ursula Thelen und Kerstin de Witt mit Werken von Palestrina, Vivaldi, Debussy, Weill u.a.

HAMBURG
St. Johannis am Turmweg
- **Mo, 18. Juli, 20 Uhr, K 21**
  Das Bilkent Ensemble mit zeitgenössischen türkischen Werken von Ahmed Adnan Saygun und den jungen Komponisten Demirel, Özdemir, Durmus, Türkmen, Pöğün, Orhon und Koksal



Ev.-luth. Kirche am Markt
(Hamburg-Blankenese)
- **Do, 14. Juli, 20 Uhr, K 9**
  Stefan Kurt (Rezitation), Rodrigo Reichel (Violine), Heiko Ossig (Gitarre): „Hommage à Piazzolla"

HEIDE
St. Jürgen Kirche am Markt
- **Mi, 13. Juli, 20 Uhr, K 8**
  Stefan Kurt (Rezitation), Rodrigo Reichel (Violine), Heiko Ossig (Gitarre): „Hommage à Piazzolla"

LÜBECK
Dom
- **Sa, 23. Juli, 22 Uhr, K 35**
  Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck, Hartmut Rohmeyer (Orgel), Daniel Reuss (Dirigent): „Nachtkonzert" – Werke von Frank Martin (Auszüge aus der Messe für Doppelchor), Johannes Brahms „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen" op. 74 Nr. 1, Drei Psalmen op. 78 von Felix Mendelssohn und Rudolf Tobias „Wisset ihr nicht; Gleichwie der Hirsch"
- **Fr, 29. Juli, 20 Uhr, K 52**
  Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck, Ensemble Sarband, Stephen Connolly (Leitung), Vladimir Ivanoff (Percussion und Leitung), Ibrahim Birlikay und Metin Erkus (wirbelnde Mevlevi-Derwische): „Sacred Bridges" – Die Psalmen Davids in jüdischen, christlichen und muslimischen Vertonungen des 16. und 17. Jahrhunderts

LÜNEBURG
St. Michaelis-Kirche
- **Sa, 16. Juli, 20 Uhr, K 16**
  Christiane Karg (Sopran), Jeremy Ovenden (Tenor), Andrew Foster-Williams (Bass), Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck, Schleswig-Holstein Festival Orchester, Paul McCreesh (Dirigent): Haydns „Die Jahreszeiten" (Aufführung in englischer Sprache)
- **Do, 28. Juli, 20 Uhr, K 45**
  Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck, Ensemble Sarband, Stephen Connolly (Leitung), Vladimir Ivanoff (Percussion und Leitung), Ibrahim Birlikay und Metin Erkus (wirbelnde Mevlevi-Derwische): „Sacred Bridges" – Die Psalmen Davids in jüdischen, christlichen und muslimischen Vertonungen des 16. und 17. Jahrhunderts

Kartentelefon
0431/23 70 70

Bei der Bestellung bitte Konzertnummer (z.B. K 40) angeben.

Kartenzentrale
Schleswig-Holstein Musik Festival
Postfach 3840
24037 Kiel

Fax 0431/ 23 70 711
E-Mail: bestellung@shmf.de
Komplettes Programm unter:
www.shmf.de

Links: Die Hamburger Kirche St. Johannis am Turmweg ist nach einer kurzen Pause dieses Jahr wieder Spielstätte des SHMF.

MARNE
Maria-Magdalenen-Kirche
- **Fr, 5. August, 20 Uhr, K 65**
  Nuria Rial (Sopran) und das Elbipolis Barockorchester Hamburg: Werke von Telemann, A. Scarlatti, Vivaldi und Händel

MELDORF
Dom
- **Fr, 15. Juli, 20 Uhr, K 11**
  Philippe Jaroussky (Countertenor), Ensemble Artaserse: „Venezianische Kapriolen" – Arien, Motetten und Concerti von Vivaldi
- **Fr, 29. Juli, 20 Uhr, K 51**
  King's Singers: „Preise, Zunge, das Geheimnis" – Werke von Gesualdo, Tallis, Bruckner, Duruflé, Debussy u.a.
- **Sa, 20. August, 20 Uhr, K 103**
  Schleswig-Holstein Festival Kammerorchester, Gabriel Adriano Schwabe (Violoncello), Albrecht Mayer (Oboe und Leitung): Werke von Felix Mendelssohn, Joseph Haydn, Carl Philipp Emanuel Bach und Edward Elgar

NUSSE
Kirche
- **Mo, 22. August, 20 Uhr, K 111**
  Faust Quartett: Streichquartette von Mozart, Mahler und Mendelssohn

PLÖN
Nikolaikirche
- **Do, 28. Juli, 20 Uhr, K 44**
  Fazil Say (Klavier) und das Borusan Quartet: „Alla turca" – Werke von Mozart, Say und Erkin
- **Fr, 12. August, 20 Uhr, K 83**
  Die amerikanische Gruppe „Chanticleer" mit Vokalwerken rund um die Liebe von Vivanco, Janequin, Duruflé, Strauss u.a.
- **Sa, 20. August, 20 Uhr, K 105**
  Gudrun Landgrebe (Rezitation) und Sebastian Knauer (Klavier): „Mozart am Bosporus – Der Mythos Orient im klassischen Wien" – Ein Bilderbogen in Wort und Musik mit Werken von Gluck, Mozart, Beethoven u.a.

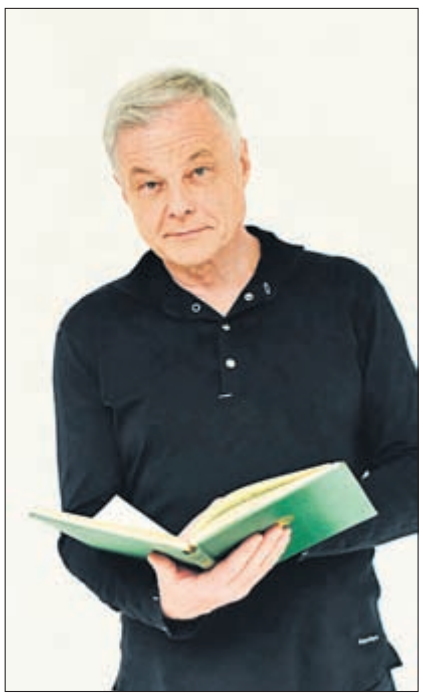
RELLINGEN
Kirche
- **Di, 19. Juli, 20 Uhr, K 23**
  Pera Ensemble, Mehmet C. Yesilçay (Ud und Leitung) und drei Derwischtänzer: „Mystik, Ekstase, Meditation" – Musik aus der lebendigen Tradition der Sufis mit Gesang und Derwischtänzern
- **Di, 26. Juli, 20 Uhr, K 38**
  King's Singers: „Preise, Zunge, das Geheimnis" – Werke von Gesualdo, Tallis, Bruckner, Duruflé, Debussy u.a.
- **Di, 16. August, 20 Uhr, K 92**
  Artemis Quartett: Streichquartette von Beethoven

RENDSBURG
Christkirche
- **So, 17. Juli, 19 Uhr, K 19**
  Christiane Karg (Sopran), Jeremy Ovenden (Tenor), Andrew Foster-Williams (Bass), Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck, Schleswig-Holstein Festival Orchester, Paul McCreesh (Dirigent): Haydns „Die Jahreszeiten"
- **Do, 11. August, 20 Uhr, K 82**
  Die amerikanische Gruppe „Chanticleer" mit Vokalwerken rund um die Liebe von Vivanco, Janequin, Duruflé, Strauss u.a.
- **Fr, 19. August, 20 Uhr, K 101**
  Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker: Werke von Bach, Françaix, Villa-Lobos, Glenn Miller, Duke Ellington u.a.

SCHLESWIG
Dom
- **Sa, 6. August, 20 Uhr, K 66**
  Nuria Rial (Sopran) und das Elbipolis Barockorchester Hamburg: Werke von Telemann, A. Scarlatti, Vivaldi und Händel

„Wiegenlied des Todes“

Rolf Becks bejubelte Interpretation von Faurés Requiem erscheint auf CD



Rolf Beck Foto: Gunter Glücklich

Dramatisch und schwer sind die meisten Requiem-Vertonungen von Mozart über Verdi bis hin zu Penderecki. Geradezu überirdisch schön, feinsinnig-zart und paradiesisches Glück verheißend ist dagegen das Requiem des Franzosen Gabriel Fauré.

„Man hat gesagt, mein Requiem würde nicht den Schrecken des Todes ausdrücken, irgendjemand hat es ein Wiegenlied des Todes genannt. Aber so empfinde ich den Tod: wie eine glückliche Erlösung, ein Sehnen nach der Glückseligkeit im Jenseits, weniger wie einen schmerzvollen Übergang“, äußerte sich der Komponist einmal über sein so ganz aus der Tradition fallendes Werk. Fauré verzichtet ganz bewusst auf die Sequenz „Dies Irae“ (Tag des Zornes) mit den Schreckensandrohungen des Jüngsten Gerichts und beschränkt sich auf die Vertonung von dessen letztem Vers, dem „Pie Jesu“ (Gütiger Jesu). Trost und Hoffnung spricht auch aus dem letzten Satz, „In Paradisum“. In zarter Klanglichkeit lässt Fauré den Hörer hier endgültig ins himmlische Elysium entschweben.

Elite-Ensemble in Höchstform

Für seine Interpretation von Faurés ätherisch-klangzauberischen Requiem beim SHMF 2010 wurden Rolf Beck – Gründer und künstlerischer Leiter der Chorakademie –, der Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck, das Ensemble orchestral de Paris sowie Solisten Chiyuki Okamura (Sopran) und David Wilson-Johnson (Bariton) vom Publikum bejubelt. Die Presse sprach von einem „Elite-Ensemble in Höchstform“, von einem Höhepunkt des gesamten Festivals.

Wer für die beiden ausverkauften Konzerte im vergangenen Jahr keine Karte bekommen hat oder das bereits Gehörte nochmals nacherleben möchte, kann ab dem 13. Juni die vom NDR und dem Label hänssler CLASSIC auf CD gebrannte Live-Aufnahme im Handel erwerben.

CD-Tipp

**Gabriel Fauré. Requiem op. 48.
Cantique de Jean Racine · Tu es Petrus · Tantum ergo**

Schleswig-Holstein Festival Chor Lübeck
Ensemble orchestral de Paris
Rolf Beck, Leitung
Chiyuki Okamura, Sopran
David Wilson-Johnson, Bariton

Eine Aufnahme des NDR. Neuerscheinung in der Schleswig-Holstein Festival Edition von hänssler CLASSIC ab 13.6. im Handel erhältlich: www.shmf.de/shop oder Telefon 0451-389 570.

Anzeige

BoD™ Books on Demand

EIN BUCH ZU VERÖFFENTLICHEN
DARF NICHT SCHWERER SEIN, ALS EINS ZU

schreiben

Ob Krimi, biographische Erinnerungen, Reiseberichte oder Fotobuch: Mit BoD haben Sie die Möglichkeit, Ihr eigenes Buch zu veröffentlichen. Ganz einfach, unkompliziert, schnell und risikolos über die Plattform www.bod.de. Und schon ist es für Ihre Leser zu haben: im Buchhandel und in Onlineshops.

BoD ... einfach veröffentlichen!

„Verbrannte Bücher – Verfemte Komponisten“

Ein Gespräch mit Iris Berben über ihr Projekt und die Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich

„Das war ein Vorspiel nur, dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“ – Dieses Zitat von Heinrich Heine steht über dem Abend „Verbrannte Bücher – Verfemte Komponisten“ mit Iris Berben. Die bekannte Schauspielerin lässt Autoren wie Karl Kraus, Bertolt Brecht, Stefan Zweig und Kurt Tucholsky zu Wort kommen, denen während der Nazi-Diktatur der Mund verboten wurde. Neben ihren großen Erfolgen in der internationalen Filmszene widmet sie einen bedeutenden Teil ihrer Arbeit der intensiven Auseinandersetzung mit dem Holocaust und den Folgen des Dritten Reichs bis in unsere Gegenwart hinein. Die verfemten Komponisten lässt das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim unter der Leitung von Achim Fiedler erklingen.

Frau Berben, immer wieder setzen Sie sich in Vorträgen und Lesungen mit der Geschichte des Dritten Reichs auseinander. Ein Lebensthema?

Iris Berben: Als ich vor 30 Jahren zum ersten Mal nach Israel kam war das einer der ganz entscheidenden Momente in meinem Leben. Mir stellten sich plötzlich unendlich viele unbeantwortete Fragen. Wir haben in Israel Gespräche geführt über die eigene Geschichte, die eigene Verantwortung dieser Geschichte, die Herkunft. Paradox! Ich musste – quasi immer noch aus dem Land der „Täter“ – in das Land der Opfer gehen, um zum ersten Mal über diese Dinge sprechen zu können, in einen Dialog zu treten. Diese Eindrücke haben sich in mir festgesaugt, mich nicht mehr losgelassen. So ist in mir eine Verantwortung gewachsen, die ich ganz normal finde. Vielleicht hat das auch mit meiner Erziehung zu tun, mit Offenheit, mit Reden und Hinterfragen, dass ich mich immer mehr diesem Thema stellte, Erfahrungen suchte, die Verantwortung spürte. Im Gegensatz zu den meisten Menschen habe ich auch immer noch ein Schuldgefühl. Ich bin nicht frei davon, obwohl ich 1950 geboren bin. Das hat damit nichts zu tun.

Erfahrung und Wissen wurden also zu den wesentlichen Grundlagen dessen, was Sie heute machen.

Ja, die ersten Lesungen, die meinerseits damals noch sehr „leise“ waren, habe ich schon vor fast 30 Jahren gemacht. Ich hatte immer eine gewisse Scheu davor, dieses Thema mit meinem Beruf zu verbinden, der soviel mit äußerlichen Dingen zu tun hat. Ich hatte Angst, dass man mir etwas nehmen könnte, indem man das öffentlich macht, dass man es als einen Trend oder eine Attitüde interpretiert. Aber ich wollte Schritt für Schritt einen Weg finden zur Normalität – obwohl ich das Wort nicht mag. Normalität heißt abgehakt. Nein, ich wollte die Tabuisierung vermindern, wollte, dass man in Deutschland offen und öffentlich über das Thema Judentum spricht. Somit hatte ich mich entschlossen, meine Popularität pragmatisch zu nutzen, auch wenn das Anliegen ein

Foto: carpe artem

sehr privates ist, vielleicht mein privatestes als Bürger dieses Landes, nicht als Schauspielerin oder öffentlicher Mensch. Es ist heute wichtiger denn je, Farbe zu bekennen, denn das Problem des Rechtsradikalismus ist ein sehr tiefgreifendes, das alle Gesellschaftsschichten berührt. Für mich ist es einfach unbegreiflich, dass man fast sieben Jahrzehnte nach Kriegsende seine Geschichte am liebsten verabschieden möchte, dass man keinen Bezug mehr zu den Dingen hat, die auch schmerzhaft waren. Das ist so ein kurzer Zeitraum, und wenn mir die Leute heute sagen, sie haben keinen Bezug mehr dazu, dann muss man ihnen eine Hilfestellung geben. Wir sind ein wohlhabendes und aufgeklärtes Land, das alle Möglichkeiten und Chancen hat. Also ist es doch nur ein Teil unserer gesellschaftlichen Aufklärung – nicht, sich schuldig zu fühlen, sondern einfach um die Dinge zu wissen. Ich denke, dieses Thema ist ein Teil unserer Tagesordnung, ein Teil unseres Lebens und unserer Kultur.

„Unsere Kultur“, das war ja immer auch ein Teil jüdische Kultur, was in manchen Bereichen fast vergessen scheint. Sicher ist das ein Teil der Thematik, die Sie in Ihrer aktuellen Lesung „Verbrannte Bücher – Verfemte Komponisten“ aufgreifen.

Absolut. Man muss sich bewusst machen, welche Aktualität diese Texte auch heute – 78 Jahre nach der Bücherverbrennung – noch haben. Geht es nur um das Erinnern, oder hat das Thema nicht auch sehr viel mit unserer Zeit zu tun? Es wurden ja nicht nur jüdische Dichter verbrannt, sondern auch Künstler geächtet, die diesen „undeutschen Geist“ verbreitet haben. Eine schreckliche Formulierung, die uns heute aber auch nicht ganz fremd ist.

Wenn man die Auswahl der Texte betrachtet, fällt auf, dass diese sich nicht immer unmittelbar mit der Thematik des Dritten Reichs auseinandersetzen. Vielmehr scheint eine bestimmte Stimmung die literarischen Szenen auszuzeichnen …

Die Textauswahl enthält viele Facetten: zum Beispiel einen Mann wie Bert Brecht, der seit Beginn der Dreißiger Jahre auf der schwarzen Liste der Nazis stand und ihnen immer ein Dorn im Auge war. Am Anfang der Lesung steht Karl Kraus. Seine Bücher wurden nicht verbrannt, er war „nur“ unerwünscht. Aber dieser Einstieg, der sich gar nicht auf die Thematik des Dritten Reichs, sondern auf das Scheitern des Ersten Weltkriegs bezieht, scheint mir kraftvoll und weitsichtig. Der Abend soll auf ganz unterschiedliche Weise auch eine sarkastische und komische Komponente haben. Wenn man sich in diese Thematik einarbeitet, wird einem erst bewusst, als wie groß die Nazis diese Gefahren einschätzt haben, diese Bücher, ihre Ideale, die Menschen, den eigenen Alltag … Bei Tucholsky, ein Pazifist, der für die Nazis einfach unbequem war, dominieren seine sarkastische Ader, das Schräge, seine Komik. Bei Irmgard Keun liegt die Kraft in der Sprache der Zwanziger Jahre, dann Stefan Zweig mit einem erotischen Text. Das alles waren Begriffe, vor denen das NS-Regime Angst hatte: der Erotik willen, des Gefühls wegen, das passte nicht in ihr Bild. Uns war wichtig, all diese unterschiedlichen Ebenen zu zeigen, die man als Bedrohung empfunden hat: Erotik, Sozialkritik, Zynismus und Sarkasmus.

Ich denke auch, dass man im Grunde erst jetzt anfängt, wirklich aufzuarbeiten. Aufarbeitung ist immer ein Prozess, und wir versuchen, Akzente zu setzen. Ich trage immer die Vorstellung in mir, dass das ganze eine große Wunde war, die ausheilen musste. Dann hat sich eine Kruste gebildet, und diese scheint sich jetzt ein bisschen zu lösen. Über die Wundheilung entsteht auch eine gewisse Distanz, die dazu führt, vieles besser benennen zu können und in die heutige Zeit hineinzutransportieren. Es braucht einfach mehrere Generationen, weil jede nachfolgende Generation sich einen anderen Zugang erschließt. Die Kruste löst sich, und dadurch gewinnt man Möglichkeiten, auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema umzugehen und zu arbeiten. Jeder muss für sich einen Weg suchen, den er selbst begreifen und vermitteln kann.

Also ist dieser Abend für Sie nicht nur ein historisches, sondern auch ein aktuelles Thema?

Auch heute sind viele unterschwellige Facetten wahrnehmbar, und es ist wichtig, dass man diese sehr früh erkennt und darüber nachdenkt: die Politikmüdigkeit der Menschen, die sie dann wieder zu den Rattenfängern treibt. Oder die Zweifel an der Demokratie … das alles sind Indizien dafür, dass immer eine Gefahr besteht, und wir mit unserer Arbeit nicht nur eine Erinnerungstour machen. Warum macht man einen solchen Abend? Will man sich nur erinnern? Natürlich, das möchte ich auch, aber es geht auch darum, festzustellen, dass wir auch heute in einer Zeit leben, in der Diskussionen von Überfremdung, von „Nicht-deutsch-genug-sein“ geführt werden. All das sind Parallelen, die Kunst und Literatur widerspiegeln können. So ist diese Lesung auch ein aktueller Beitrag, unser heutiges Leben wahrzunehmen, aufzuzeigen, wie Dinge be- und verurteilt werden. Der Abend ist Erinnern und Mahnen zugleich.

- **Dienstag, 12. Juli, 20 Uhr, Wotersen, Reithalle, K 4**

Auf dem Weg nach ganz oben: In der Orchesterakademie des Schleswig-Holstein Musik Festivals werden die Stars von morgen ausgebildet. Foto: Axel Nickolaus

Auf dem Gipfel des Glücks

Das Schleswig-Holstein Festival Orchester bringt die Alpensinfonie von Richard Strauss zur Aufführung

Wer einmal die Alpen von Nord nach Süd überquert hat – Karwendelgebirge, Zentralalpen, Dolomiten – und viele Tausend Höhenmeter hinter sich gelassen hat, wer gesehen hat, wie der Mond ein filigranes Netz aus Licht über die Gipfel legt, wer erfahren hat, wie die Angst mitläuft, wenn einem ein Gewitter auf den Fersen ist, wer erlebt hat, wie kirschgroße Hagelkörner die Berglandschaft weiß färben und wie in der kargen Höhe zwischen dem Gestein ein Edelweiß hervorblitzen kann, der weiß um die Schönheit der Schöpfung und die Unmittelbarkeit ihrer Naturgewalten. Der weiß auch, welch geistige Kraft man aus der Natur schöpfen kann.

Eine Vision des Göttlichen überkommt den Wanderer in der berühmten „Alpensinfonie“ von Richard Strauss. Bei Sonnenaufgang beginnt er mit dem Anstieg zum Gipfel – untermalt von einem frischen Wanderthema. Begleitet von andächtigen Empfindungen durch-

Fühlt sich in jede Rolle ein: Die grandiose Sopranistin Waltraud Meier. Foto: N. Baumgartl

schreitet er einen Wald (in der Musik hört man Jagdhörner und Vogelrufe), geht an einem Flusslauf entlang, der ihn schließlich zu einem Wasserfall führt. Aus dessen Gischt erblickt der Wanderer eine Erscheinung, die sich aber schnell wieder verflüchtigt. Es folgen blumige Wiesen, eine Alm (Strauss setzt hier Alpenhörner und Kuhglocken ein), bis der Wanderer nach ein paar Irrwegen durch dickes Gestrüpp den Gletscher und den Gipfel erreicht. Ein gigantischer Blick tut sich auf, der Wanderer ist auf dem Gipfel des Glücks angekommen und in der Natur eins mit dem Höchsten geworden – Strauss bebildert dies mit einem feierlichen Posaunenthema. Gefahren lauern beim Abstieg – Nebel, Gewitter, Sturm –, doch der Wanderer bezwingt auch dies und erreicht bei Sonnenuntergang das Tal.

Strauss' eindrucksvolles Alpenpanorama, das dem Hörer die Schönheiten und Gefahren der Natur plastisch vor Augen führt und ihn mitnimmt nicht nur auf eine Reise zum Gipfel, sondern auch auf eine Reise ins Innerste, zu einem selbst, wird vom Schleswig-Holstein Festival Orchester unter der Leitung des Dirigenten Lawrence Foster aufgeführt. Kombiniert wird die Alpensinfonie mit den „Vier letzten Liedern“ von Strauss – wer könnte diesen Liederkreis nach Gedichten von Hermann Hesse und Joseph Eichendorff besser interpretieren als die grandiose Sopranistin Waltraud Meier, die auf eine 30-jährige Bühnenerfahrung zurückblicken kann und durch ihre charismatische Persönlichkeit prädestiniert ist, Strauss' Alterswerk zu formen? Mit seinen „Vier letzten Liedern“, die vom Abschied nehmen handeln, legte der 84-jährige Richard Strauss sein musikalisches Vermächtnis nieder. Es sind Lieder an der Schwelle des Todes, voller schillernder Klangpracht und in ihrer Schwerelosigkeit auch voller Erwartung jenseitigen Glücks.

- **Samstag, 13. August, 20 Uhr, Hamburg, Laeiszhalle, K 87**
- **Sonntag, 14. August, 19 Uhr, Lübeck, Musik- und Kongresshalle, K 90**

IMPRESSUM: Schleswig-Holstein Musik Festival **Erscheinungsweise:** Das Journal „Merhaba Türkiye“ erscheint als Beilage der Wochenzeitung EVANGELISCHE ZEITUNG, Gartenstraße 20, 24103 Kiel, Telefon 0431/557799, und als Eigenauflage in Höhe von 20 000 Exemplaren. **Herausgeber:** Stiftung Schleswig-Holstein Musik Festival, Palais Rantzau, Parade 1, 23552 Lübeck, Telefon 0451/38957-0, www.shmf.de. **Produktion:** Gestaltung: Christoph Dubs; Bildbearbeitung: Christian Eggers, Nordbild; Druck: Druckzentrum Schleswig-Holstein, Büdelsdorf. **Kartenbestellung:** Kartentelefon 0431/23 70 70; Kartenzentrale Schleswig-Holstein Musik Festival, Postfach 3840, 24037 Kiel, Fax 0431/23 70 711; E-Mail: bestellung@shmf.de; gesamtes Programm im Internet unter www.shmf.de